NEUERE ERKENNTNISSE ÜBER DIE KIRCHE SAN MARTÍN IN FRÓMISTA UND IHRE RESTAURIERUNGEN IM 19. JAHRHUNDERT

Heidrun Wessel / Wiesbaden

Fast hundert Jahre nach ihrem Abschluss ist die radikale Restaurierung der Kirche San Martín in Frómista durch den Architekten Manuel Aníbal Álvarez y Amoroso in der Forschung noch immer heftig umstritten. Zwei hier vorgestellte, bislang unveröffentlichte Dokumente lassen das Ausmaß dieser Restaurierung deutlicher als bisher erkennen.[1]

Die Bauzeit der Kirche San Martín in Frómista auf dem Jakobsweg in Nordspanien wird seit Jahren kontrovers diskutiert.[2] Allgemein wird ein Baubeginn um das Jahr 1066 angenommen, denn Kloster, Kirche und Viertel San Martín bei der Stadt Frómista werden am 13. Juni 1066 im Testament von Doña Mayor, der Witwe des 1035 verstorbenen Königs Sancho Garcés III von Navarra, ausdrücklich als von ihr veranlasste Gründung erwähnt.[3] Ihre perfekten Proportionen und die weit entwickelte Bauskulptur scheinen jedoch unvereinbar mit einem so frühen Baudatum, so dass sich die Frage aufdrängt, ob sich das Testament tatsächlich auf Gründung der heutigen Kirche oder vielleicht auf einen Vorgängerbau bezieht.

Kloster, Kirche und Viertel San Martín wurden am 3. Januar 1118 von Königin Urraca I, *regnante ... per totam Hispaniam,* dem Benediktinerkloster San Zoilo in Carrión de los Condes übertragen,[4] das seit 1076 Cluny unterstellt war.[5] Seit dieser Zeit ist die Herrschaft über San Martín - wahrscheinlich eher die Pfründe - häufig Gegenstand

---

[1] Esperanza Navarrete Martínez, Real Academia de Bellas Artes de San Fernando, und Félix Cuadros García, Archivo Diocesano de Palencia haben mir freundlicherweise die hier vorgestellten Dokumente überlassen, und José Luis Senra Gabriel y Galán, Universität Santiago de Compostela, hat meine Forschungen mit Geduld und Humor begleitet. Ihnen sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Dieser Artikel wird in unter dem Titel *Restauraciones decimonónicas en San Martín de Frómista* auch in der Zeitschrift *Compostellanum* erscheinen.

[2] vgl. u.a.Bredekamp, Horst: *Wallfahrt als Versuchung. San Martín in Frómista.* In: *Kunstgeschichte – aber wie?* (Hrsg: C. Fruh u.a.), Berlin 1989, S. 221 – 258.

[3] "... Videlicet in hoc monasterio Sancti Martini quem pro amore Dei et Sanctorum eius et purificatione peccatorum meorum edificare cepi in Fromesta dimitto de meas hereditates. Nempe illam populationem quam ego populaui circam ipsam ecclesiam et uineas et terras qui seruierunt usque hodie in illa domo de Sancto Martino tribuo ut sint ad Sanctum Martinum et sibi seruientibus hec omnia que supra .... " Transcription: Palacio Sánchez-Izquierdo, María Luisa: *Colección diplomática del monasterio de San Zoilo de Carrión (siglos XI al XV)*, Madrid, Tesis Doctorales N° 337/1988, Bd. II Apéndice Documental S. 9

[4] Palacio Sánchez-Izquierdo, María Luisa 1988 (wie Anm. 3), S. 28.

[5] Schenkung der Condesa Doña Teresa, s. Palacio Sánchez-Izquierdo, María Luisa 1988 (wie Anm. 3), S. 11.

juristischer und auch kriegerischer Auseinandersetzungen gewesen, die in Einzelfällen vom spanischen König und sogar vom Papst in Rom geschlichtet werden mussten.[6]

Dokumentenlage

Die entsprechenden Urkunden waren ursprünglich im Archiv von San Zoilo verwahrt; offenbar wurden sie Ende des 19. Jahrhunderts von Francisco Simón y Nieto ausgewertet und später dem *Archivo Histórico Nacional* in Madrid (AHN) übertragen. Julio A. Pérez Celada schildert in seiner *Documentación del Monasterio de San Zoilo de Carrión*[7] ausführlich die Dokumentenlage des Klosters. In jüngerer Zeit (nach der *Desamortización* Anfang des 19. Jahrhunderts) war die Verantwortung für San Martín weit verteilt, vom Gemeindepfarrer in Frómista über den Bischof in Palencia bis zur *Junta de Reparación de Templos,* der *Compañía del Canal de Castilla* oder dem *Ministerio de Fomento* (jetzt *Ministerio de Educación, Cultura y Deporte)* in Madrid (1939 Brand im Archiv), mit der Folge, dass bis heute kein auch nur annähernder Überblick über evtl. vorhandene und noch nicht katalogisierte Schriftstücke der letzten 200 Jahre möglich ist und deshalb noch mit mancher Überraschung gerechnet werden kann.

An- und Umbauten

Größere Umbauten oder Neugestaltungen der Kirche sind bisher nicht dokumentiert, aber an der bekannten Lithographie von Parcerisa aus dem Jahr 1860[8] ablesbar: Aufsatz eines Geschosses auf den Vierungsturm mit Zugang über einen Treppenturm (wohl 15. Jahrhundert)[9] und Anbauten an Nord- und Südquerhaus. Die *Comisión Provincial de Monumentos de Palencia* und der Restaurator Aníbal Álvarez berichten von bescheidenen Anbauten im Westen,[10] und Quadrado erwähnt eine Erneuerung der Klosteranlage in der Mitte des 18. Jahrhunderts.[11] Vom Kloster sind heute keine Spuren mehr erhalten.

---

[6] zur Geschichte von San Martín vgl. o.V. (wahrsch. Simón y Nieto, Francisco): Comisión Provincial de Monumentos de Palencia. *Informe sobre el templo románico de San Martín de Frómista*, Palencia 1894.

[7] Pérez Celada, Julio A.: *Documentación del Monasterio de San Zoilo de Carrión*, Palencia 1986.

[8] s. Quadrado, José Mª: *España. Sus monumentos y artes, su naturaleza e historia.* Barcelona, 1885, S. 505. Einzelheiten hierzu in: Ordieres Diez, Isabel: *Historia de la restauración monumental en España (1835 – 1936),* Madrid 1995, S. 206 – 209 [209]; José Luis Sánchez spricht dieser Lithographie jegliche Authentizität ab, s. hierzu Anm. 33.

[9] Simón y Nieto, Francisco: *Los Antiguos Campos Góticos*, reedit. Palencia 1998, S. 67ff. Im Wesentlichen gibt er im Kapitel über Frómista die *Historia manuscrita del monasterio benedictino de San Martín* wieder, AHN Rollo 1981 (früher Clero 9699), vermutlich Carrión de los Condes, 1783.

[10] *"construcción de tierra"*

[11] *'La vivienda de los religiosos fue renovada en su mayor parte por el arquitecto fray Juan Ascondo á mediados del último siglo'* in Quadrado, José Mª 1885 (wie Anm 8). Nach Antonio Linage Conde, *Dos monasterios benedictinos sucesivos en Frómista.* In: Actas del I Congreso de Historia de Palencia (1985) Bd. II S. 361 – 369 [368] -leider ohne Quellenangabe- wurde nicht das Kloster San Martín, sondern das 1436 gegründete Kloster San Benito im 18. Jahrhundert unter Leitung des Architekten Fray Juan Ascondo umgebaut.

Restaurierung

Nur ein Jahr nach Beginn des Pontifikats des dynamischen Enrique Almaraz in Palencia[12] (1893 – 1907) legte die *Comisión Provincial de Monumentos de Palencia* unter seinem Vorsitz am 30. Januar 1894 mit Beteiligung der *Real Academia de la Historia* und der *Real Academia de Bellas Artes de San Fernando* dem *Ministerio de Fomento* einen Antrag vor, die Kirche San Martín in Frómista unter Denkmalschutz zu stellen und gründlich zu restaurieren. Dieser Antrag wurde später veröffentlicht.[13] Von den ihm beigefügten *Grundriss und vier fotografische Wiedergaben*[14] sind bisher sind lediglich zwei Aufnahmen aus den Beständen des *Consejo Superior de Investigaciones Científicas* (CSIC) *Instituto Diego Velázquez* publiziert (Abb. 2 und 4).

Die Kirche wurde noch 1894 als erstes Bauwerk der Provinz Palencia unter Denkmalschutz gestellt und in den Jahren 1896 bis 1904 einer radikalen Restaurierung unter der Leitung von Manuel Aníbal Álvarez y Amoroso (1850 – 1930) unterzogen,[15] der als Anhänger von Viollet-le-Duc galt.[16] Aníbal Álvarez war Professor an der angesehenen *Escuela de Arquitectura* in Madrid und restaurierte später so bedeutende Bauten wie San Juan de Baños in Palencia, die Universität von Alcalá de Henares (Madrid) oder das Hospital Santa Cruz in Toledo.[17] Er sollte San Martín entsprechend dem damaligen Zeitgeist durch 'Wiederherstellen' ihrer vermuteten ursprünglichen Struktur und durch historisierende Zutaten zu einer romanischen Modellkirche umgestalten und hat dabei leider weder am Bau selbst noch durch Aufzeichnungen oder Bilder das Ausmaß seines Eingriffes dokumentiert.

Memoria 1895

Ein detallierter Kostenvoranschlag vom 28. September 1895 über 27.672,69 pts. beschreibt die notwendigen Abbruch- bzw. Absicherungsarbeiten an Gebäudeteilen, die Aníbal Álvarez für nicht romanisch oder für einsturzgefährdet hielt sowie der Gebäudeteile, die - wie der Aufbau über dem Vierungsturm und das falsch

---

[12] Almaraz war später Erzbischof, dann Kardinal in Sevilla und schließlich Primas in Toledo, vgl. Revuelta González, Manuel: *La diócesis de Palencia durante el pontificado de Don Enrique Almaraz (1893 – 1907)*. In: Actas del II Congreso de Hª de Palencia, 1990, Bd. III S. 605 – 650.

[13] Comisión Provincial de Monumentos de Palencia. *Informe*, 1894.(wie Anm. 6).

[14] Comisión Provincial de Monumentos de Palencia. *Informe*, 1894 (wie Anm. 6), S. 15.

[15] Die Restaurierungsarbeiten waren wohl bereits im Jahr 1903 abgeschlossen (Lampérez, Vicente: *Excursión á varios pueblos de la provincia de Palencia*, in Boletín de la Sociedad Española de Excursiones XI (1903) N° 125 S. 145-147; Weihe des restaurierten Baues am 11. Nov. 1904 (El Diario Palentino XXII (1904) vom 12. Nov. 1904).

[16] Senra Gabriel y Galán, José Luis: *La iglesia de San Martín de Frómista en vísperas de su transformación decimonónica*. In: Sautuola VI (1999) 'Homenaje al Profesor Miguel Angel García Guinea', Santander 1999, S.661 – 668 [663]; Viollet-le-Duc war seit 1868 Ehrenmitglied der RABASF.

[17] Zur Person des Manuel Aníbal Álvarez y Amoroso vgl. Hernando Garrido, José Luis: *La Restauración de la Arquitectura Románica en Castilla y León a fines del siglo XIX: el caso de San Martín de Frómista (Palencia)*. In: Fundación Santa María la Real – CER: *Perfiles del Arte Románico*, Palencia 2002, S. 81 – 109.

proportionierte Dach - die Einsturzgefahr hervorriefen.[18] Später sollte sich herausstellen, dass er seine eigenen Vorgaben selten einhielt.[19] Das *Ministerio de Fomento* (Abteilung *Instruccion pública*) hatte zwar zunächst im Januar 1896 aufgegeben, den Sanierungsplan um wissenschaftliche Berechnungen der Statik zu ergänzen und mit den Abbrucharbeiten erst nach ausdrücklicher ministerieller Genehmigung zu beginnen,[20] aber schwere Unwetterschäden an den westlichen Anbauten führten zu einem vorzeitigen Baubeginn (oder waren willkommener Vorwand, das Genehmigungsverfahren zu beschleunigen).

Memoria 1896

Der Kostenvoranschlag wurde schließlich am 2. Februar 1896 vom *Ministerio de Fomento* (*Dirección de Instrucción pública*) genehmigt, mit der Auflage, vor Beginn der Arbeiten gemeinsam mit einem Sachverständigen der RABASF die abzubrechenden Gebäudeteile festzulegen.[21] Aber bereits im Oktober desselben Jahres macht der Architekt den Vorschlag, nicht nur die fraglichen Gebäudeteile abzubrechen, sondern die Kirche in einem Zuge auch in wesentlichen Teilen wieder aufzubauen.[22] Dieses erweiterte Vorhaben sollte nun 47.191,05 pts. kosten und damit rund 20.000 pts. (oder knapp 75%) mehr als ursprünglich geplant. Es wurde am 14. November 1896 genehmigt.[23]

Memoria 1901

Die *Memoria* vom 9. Dezember 1901[24] zählt schließlich nur noch die restlichen notwendigen Maßnahmen auf, um das Gebäude wieder als Kirche nutzbar zu machen: Neubau des Südportals, Errichtung einer neuen Westwand einschließlich des Portals, Einsetzen von Glasfenstern, Neubau eines Altartisches, Pflastern des Bodens in der

---

[18] *Archivo General de la Administración* in Alcalá de Henares (= CAJA AGA) 8208. Der einfacheren Handhabung wegen werden die *Memorias* nachfolgend ausschließlich aus Herrero Marcos, Jesús/Arroyo Puertas, Carlos: *Arquitectura y Simbolismo de San Martín de Frómista,* Palencia 1995 (= JHM/CAP) zitiert, die sie später abdruckten.

[19] z.B wurde nach Simón y Nieto der erste Kostenvoranschlag um 10 – 12.000 pts. unterschritten, da kaum Kosten für Stützungsmaßnahmen angefallen seien, weil man große Teile gleich abgebrochen habe, um die Arbeiten abzukürzen (AHP: Legado de Simón y Nieto, Rollo 826, Caja 6, Carpeta 3 [San Martín de Frómista] 18. 10. 1896: Francisco Simón y Nieto a Emilio Nieto).

[20] RABASF legajo 183 – 2/5; Unterstreichung im Original, d.V.

[21] RABASF legajo 46 – 3/4; am 4.3.1896 wird Antonio Ruiz de Salces benannt, der sich im seinem Bericht vom 21. Mai 1896 (ADP: Templos. Expedientes de obras, Lg 1° n° 5) weitgehend der Auffassung des Aníbal Álvarez anschließt. Bischof Almaraz erkennt sofort, dass der Architekt jetzt freie Hand hat: *"Ya tiene pues el Sr. Aníbal facultades para todo."* (AHP (wie Anm. 19) 22.5.1896: Obispo Almaraz a Simón y Nieto).

[22] CAJA AGA (wie Anm. 18) 8208, und JHM/CAP (wie Anm. 18) S. 68 – 84.

[23] Traslado: Archivo Diocesano de Palencia (ADP): Templos Expedientes de obras Lg. 1° n° 5. (Direccion de Instruccion publica al Ordenador de pagos) Die Kosten gehen *„al crédito de Construcciones Civiles consignado en el Capitulo 20 articulo 2° del presupuesto de gastos de este Ministerio en el ejercicio corriente"*.

[24] CAJA AGA (wie Anm. 18) 8368, und JHM/CAP (wie Anm. 18) S. 85 – 92.

Kirche sowie einer 90 cm breiten Umrandung außen (24.477,05 pts.). Hier ist bisher nur der Kostenvoranschlag bekannt.

Dokumente aus erster Hand über evtl. Auflagen, Bauabnahme oder Schlussabrechnung der Restaurierungsmaßnahme sind bisher nicht publiziert, sodass weiterhin das tatsächliche Ausmaß der Sanierung und Umgestaltung nur vermutet werden kann. Das Wirken von Aníbal Álvarez hat in Frómista eine 'perfekt romanische' Modellkirche nach dem damaligen Zeitgeschmack entstehen lassen. Durch seine massiven Eingriffe und wegen der fehlenden Dokumentation ist die Gestalt des Ursprungsbaus nur noch teilweise und mit erheblichen Unsicherheiten behaftet nachvollziehbar. Zwar hatte Aníbal Álvarez 1896 - theoretisch - ausdrücklich Wert auf die Unterscheidbarkeit seiner Zutaten vom ursprünglichen Bestand gelegt,[25] *„damit niemals das Alte mit dem Neuen verwechselt werden kann"*, gibt aber 1901[26] die Anweisung, die neuen Steinquader mit dem Stockhammer zu überarbeiten, *„um die alten Bearbeitungstechniken zu imitieren."*

Zeitgenössische Quellen lassen nichts Gutes ahnen. So berichtet Joaquín de Ciria im *Boletín de la Sociedad Española de Excursiones* anlässlich der Einweihungsfeierlichkeiten von San Martín, dass Aníbal Álvarez für die Restaurierung "nur" knapp 120.000 pts. ausgegeben habe (und damit nochmals 2/3 mehr als die Summe der Kostenvoranschläge von 1896 und 1901 [rd. 72.000 pts]). Wenn dann aber beim Anblick der Kirche jedermann die Kosten auf 300.000 pts. schätzte,[27] kann nicht mehr viel Altes übrig geblieben sein. Auch die Freude des Kommentators in der Zeitschrift *La Propaganda Católica* darüber, dass die gewagtesten Konsolfiguren entfernt worden seien,[28] und die Notiz aus dem Privatarchiv des Forschers Francisco Simón y Nieto über 60 Schädel, die unter den Bodenplatten gefunden und dem Museo Antropológico in Madrid übertragen wurden,[29] lassen befürchten, dass die Eingriffe des Restaurators das genehmigte Ausmaß deutlich überstiegen haben. Anscheinend hatte Aníbal Álvarez die Möglichkeit, entsprechende schriftliche Zeugnisse zu unterdrücken.

Rekonstruktionszeichnungen

In jüngerer Zeit hat José Luis Senra Gabriel y Galán den Versuch unternommen, den Zustand von San Martín 'am Vorabend der Restaurierung des 19. Jahrhunderts' aufzuzeigen[30] und die Um- und Neubauten des Aníbal Álvarez zeichnerisch darzustellen (Grundriss F), wobei er leider auch nur den Grundriss bearbeitet und nahezu keine Aussagen über das aufgehende Mauerwerk macht. Er bezieht sich auf den *Plano de*

[25] JHM/CAP (wie Anm. 18) S. 68.
[26] JHM/CAP (wie Anm. 18) S. 86.
[27] Ciria, Joaquín de: *De Madrid á Frómista. Notas de un excursionista.* Boletín de la Sociedad Española de Excursiones, XII (1904), 219 – 224.
[28] Navarro García, Rafael: *Catálogo Monumental de la provincia de Palencia*, 1948, S. 22 und Tafeln CXXXI – CXXXII, Zitiert in: Hernando Garrido, José Luis: *(* Anm. 17*)* S. 100.
[29] Simón y Nieto 1999 (wie Anm. 9), S. 76. und AHP (wie Anm. 19) 18. 5. 1898: Dr. Federico Olóriz (Facultad de Medicina de la Universidad de Madrid) a Francisco Simón y Nieto.
[30] Senra 1999 (wie Anm. 16).

Solana (Grundriss D) aus einer Publikation von 1934,[31] immerhin dreißig Jahre nach Abschluss der Restaurierung. Auch dessen Grundriss zeichnet sich durch einen großzügigen Umgang mit Fakten aus, so zeigt er z.B. eingestellte Säulen am Südportal; solche Säulen wies der Bau weder vor der Restaurierung auf noch danach (Abb. 4 und 12). Unklar ist auch, ob der *Plano de Solana* den Zustand des Kernbaus vor oder nach der Restaurierung wiedergeben soll. Vom *Plano de Álvarez* (Grundriss C)[32] unterscheidet er sich nur hinsichtlich der Portale: Im Westen zeigt Álvarez ein Stufenportal, Solana lediglich eine breite Öffnung; im Süden gibt es bei Álvarez kein Portal im Seitenschiff, aber die bekannte (spitzbogige) Tür in der Querhauswand, bei Solana dagegen ein Säulen-Stufenportal im Seitenschiff und keine Öffnung in der Querhauswand. Die Lage der Kirche innerhalb des Klosterkomplexes sowie die Zweckbestimmung der einzelnen Kirchenräume kann auch Senra nur vermuten.

NEUE ERKENNTNISSE

Die nun bekannt gewordenen Zeichnungen aus der Zeit kurz vor dem 'Vorabend der Restaurierung im 19. Jahrhundert' machen eine Annäherung an die jüngste Vergangenheit von San Martín möglich.

Die Zeichnung eines Baumeisters aus Frómista (Abb. 6 – 9)[33] im *Archivo Diocesano de Palencia* zeigt die Struktur der Kirche im Jahr 1878, und die Real Academia de Bellas Artes de San Fernando verwahrt Fotos von *einem Grundriss und vier fotografischen Wiedergaben,*[34] die 1894 dem Antrag der Comisión Provisional de Monumentos beigefügt waren (Abb. 1 - 5).[35]

A. Sanierungsversuch 1878/79

Der *legajo* aus dem *Archivo Diocesano de Palencia* gibt die Geschichte eines gescheiterten Versuchs wieder, den Verfall der Kirche San Martín aufzuhalten.
Am 7. November 1878 wendet sich der Pfarrer von San Martín, Segundo González Calvo, an den Bischof von Palencia mit der Bitte, die Kirche instandsetzen zu lassen, da unmittelbare Einsturzgefahr bestehe und die Gemeinde die Reparaturkosten nicht aufbringen könne.[36] Im Dezember 1878 besichtigt der Baumeister Andrés Martínez

---

[31] In: Gómez Moreno, Manuel: *El arte románico español*, Madrid 1934, S. 85, der die Restaurierung durch Aníbal Álvarez heftig kritisiert.
[32] In: Lampérez, Vicente: *Historia de la Arquitectura Cristiana Española*, Madrid 1908, S. 470. Detailliert hierzu: Piqueras Molina, Carmelo: *San Martín de Frómista: Algunas precisiones en torno a su arquitectura*. In: Actas del I Congreso de Historia de Palencia 1985. Bd. I, S. 97 – 104. Piqueras Molina gibt an, den *Plano de Álvarez* (Grundriss C) zu beschreiben, bildet aber tatsächlich den des Solana ab (Grundriss D).
[33] Templos. Expedientes de obras. Legajo 3° n° 4. In dem Beitrag *San Martín de Frómista sin velos*. In: *El Diario Palentino*, 28. Januar 1996, suplemento n° 14 – Arquitecturas, hat José Luis Sánchez auf diese Zeichnung hingewiesen, sie aber weder zutreffend abgebildet noch kritisch analysiert.
[34] Comisión Provincial de Monumentos de Palencia. *Informe*, 1894 (wie Anm.6).
[35] Caja I Palencia.
[36] Dem Schreiben ist zu entnehmen, dass zu diesem Zeitpunkt die Kirche noch für Gottesdienste genutzt wurde und dass in der Kirchenkasse nach Abzug aller für den Gottesdienst notwendigen

Canut aus Frómista die Kirche und beschreibt ihren Zustand:[37] große Risse in den Gewölben des Mittelschiffes und des südlichen Seitenschiffes, die Pfeiler und die Außenmauer des südlichen Seitenschiffs sind um bis zu 21 cm aus dem Lot geraten, der Choraufgang ist brüchig und einsturzgefährdet, ebenso die Mauern, auf denen er aufliegt.

Nach seinem Sanierungsvorschlag soll eine Reihe Stützpfeiler an der Südwand des Baus, verbunden mit einer zweiten Pfeilerreihe im Abstand von 5 Metern, zur Verstärkung einen Portikus bilden, um den Schub aufzuhalten. Zusätzlich wird eine neue Dachlösung angestrebt: Das Dach soll angehoben werden und ein einheitliches Satteldach das gesamte Längsschiff mit allen Annexen überfangen, vom bereits bestehenden Nordportikus über Seiten- und Mittelschiff bis zum geplanten Südportikus (Abb. 8). Des besseren Verständnisses wegen fügt er eine Zeichnung bei. Die Kosten sollen 29.190 pesetas und 70 céntimos ausmachen.

Am 12. März 1879 bestätigt der Bürgermeister von Frómista den besorgniserregenden Zustand der Kirche und gibt an, dass sie mittlerweile geschlossen wurde; am 13. März 1879 teilt der Erzpriester Juan Juanez den '*estado ruinoso de la Iglesia de San Martín de Frómista*' mit, und am 15. März 1879 sendet der Bischof den Antrag samt Bericht, Sanierungsplan und Kostenvoranschlag an die *Junta de Reparación de Templos* zur weiteren Veranlassung. Über den Fortgang der Angelegenheit sagen die Akten nichts mehr.

Bezeichnenderweise wird Juan Lozano, der damalige Bischof von Palencia, in einem Bericht des päpstlichen Nuntius aus dem Jahr 1890[38] als *langsam im Handeln und entscheidungsschwach* bezeichnet. Unter diesen Umständen verwundert es nicht weiter, dass der Vorschlag später offenbar mit großer Verzögerung und dann auch nur halbherzig umgesetzt wurde.

Noch im Mai 1882 notiert der Priester Segundo González Calvo,[39] dass das wichtigste Kultobjekt von San Martín, nämlich die Patene mit der wundertätigen Hostie, gemäß Protokoll vom 14. April 1879 so lange in die Nachbarkirche San Pedro ausgelagert bleiben sollte, bis die beabsichtigten Reparaturen vorgenommen werden. Der Wortlaut "*...hasta que se haga la reparación...*" belegt, dass die Instandsetzung zu diesem Zeitpunkt noch nicht begonnen war. Im Oktober 1883 bescheinigt Andrés Martínez

---

Kosten noch ganze 420 Reales zu finden waren (zum Vergleich: 1841 konnte die Gemeinde für 433 Reales gerade mal das Dach über dem Mittelschiff neu decken lassen [Libro de Cuentas 1807 – 1850, Anm. 48]).

[37] Bericht vom 15. Dez. 1878 *Del conocimiento practicado por D^{n} Andrés Martínez Canut maestro de obras por la real academia de nobles artes de San Fernando, Visitador facultativo del Canal de Castilla nombrado por D^{n} Segundo Gonzalez Calvo, cura ecónomo de la Parroquia de San Martín de esta villa.*

[38] Cartel Orti, Vicente; *León XIII y los católicos españoles. Informes vaticanos sobre la Iglesia en España. Pamplona 1988, p. 220*, nach: Revuelta González, Manuel 1990 (wie Anm.12).

[39] *Inventario de 26 de mayo de 1882.*

Canut nach einer erneuten Besichtigung, dass die Kirche nur noch unter Aufwendung erheblicher Kosten vor dem Einsturz bewahrt werden könne.[40]

Das Foto der Südfassade von 1894 (Abb. 4) lässt vermuten, dass man sich später wohl für eine Minimallösung entschieden hat, in dem Bemühen, den weiteren Verfall des bereits gesperrten Baus zu verhindern. Nur der Bereich beginnend etwa in der Mitte zwischen den beiden westlichen Fenstern bis einschließlich der Portalanlage wurde durch einen verkürzten Strebepfeiler und Stützmauerwerk verstärkt. Die Nutzlosigkeit dieser Maßnahme ist auf dem Foto deutlich zu erkennen. Die Folgen des Gewölbeschubs, der durch den Turmaufbau des 15. Jahrhunderts bewirkt und durch unzureichende Fundamente unter dem Südteil verschärft wurde, waren so nicht aufzuhalten: Aníbal Álvarez wird 1895 eine Abweichung der südlichen Seitenschiffsmauer von bis zu 39 cm und der südlichen Pfeiler von bis zu 26 cm feststellen; das nördliche Seitenschiff bleibt im Lot.[41]

B. Zeichnung des Maestro Andrés Martínes (1878)

Die den Vorschlag begleitende Zeichnung weist einige Schwächen auf, der Dorfbaumeister aus Frómista war ja eher für die praktische Arbeit ausgebildet und gelangte mit dem Zeichnen komplizierter Bauteile wie der Apsiden oder der Portalstruktur seine Grenzen. Auch das (nicht vorhandene?) Nordportal oder die gleichmäßigen(?) Pfeiler mit Rechteckvorlagen und einzelnen(?) vorgelegten Halbsäulen sind sicher nicht ganz ernst zu nehmen. Für eine Sanierungsmaßnahme am südlichen Seitenschiff war ja schließlich unerheblich, ob die Gesamtstruktur des Gebäudes richtig wiedergegeben war. Durchaus glaubhaft ist die Zeichnung des Provinzbaumeisters allerdings in Bereichen, die seinem Berufsalltag in Frómista und Umgebung näher lagen.

Den wichtigsten Beitrag leistet der Maestro Martínez jedoch mit seinen topografischen Angaben über die Lage der Kirche und über Kapellen und Altäre.

Topografie

Im Süden der Kirche lag der Nutzgarten (18) samt Brunnen (19). Das bestätigt auch Aníbal Álvarez mit dem Hinweis, dass "*die Tür des rechten Seitenschiffes in der dritten Arkade ... zum Garten*" führte.[42] 1895 fand er festen Grund (Kreideboden) unter dem Südteil der Kirche erst in 3,15 m Tiefe, darüber lag weiche, feuchte Gartenerde, durchdrungen von Pflanzenwurzeln aus der benachbarten *huerta*.[43]

---

[40] ADP, vgl. Anm. 23.

[41] JHM/CAP (wie Anm. 18) S. 51.

[42] JHM/CAP (wie Anm. 18) S. 49.

[43] Die Stabilitäts- und Feuchtigkeitsprobleme sind bis heute nicht zufrieden stellend gelöst, obwohl bei Restaurierungen in den Jahre 1956 (AGA Cultura, Top. 206 sign. 298), 1957 (AGA Cultura, Top. 206 sign. 308), 1966 (AGA Cultura, Top. 206 sign. 213), 1974 (AGA Cultura, Top. 206 sign. 0082) und 1980 (AGA Cultura, Top 206 sign. 1081) umfangreiche Drainage- und Fundamentierungsarbeiten durchgeführt wurden.

Struktur
Andrés Martínez bestätigt die bis heute erhaltene Grundstruktur der Kirche, dreischiffig mit drei Apsiden, achteckigem Vierungsturm und nicht über die Langhauswände austretendem Querhaus.
An der Nordfassade war in späterer Zeit ein Portikus (14) mit 6 Pfeilern und einem Obergeschoss angebaut worden (Abb. 3).[44] Im Anbau an das Südquerhaus, und von diesem durch die Giebelwand mit schmaler Tür getrennt, lag die Sakristei. Den Annex an das Nordquerhaus bildete die (Schutz-)Engelkapelle[45] mit ihrem Altar; die Giebelwand des Nordquerhauses war offensichtlich bereits früher abgetragen worden.

Die Zeitstellung der Anbauten an Nord- und Südquerhaus ist nicht belegt, Álvarez bezeichnet die Sakristei im Süden als *'modernísima'*, den Nordanbau als etwas älter.[46] Er berichtet von einer gotischen Kapelle im Anbau an das Nordquerhaus, von der aus eine sehr niedrige Tür zum Treppenturm führte, dem Zugang zum Aufsatz über dem ursprünglichen Vierungsturm, den Simón y Nieto im 15. Jahrhundert ansiedelt.[47] Ein zeitlicher Zusammenhang zwischen dem Anbau der Kapelle und dem Aufgang zum Turmaufsatz ist deshalb denkbar. Die Kirchenbücher[48] berichten bereits von umfangreichen Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen an der Sakristei und der 1878 (bei Maestro Martínez) nicht mehr erwähnten *Capilla de San Juan*[49] in den Jahren 1714 bis 1716, die so zumindest als *terminus ante quem* Gültigkeit haben.

Westlich dieser Kapelle, im nördlichen Seitenschiff lag die Kapelle mit dem Altar der Mariä Himmelfahrt gewidmet war (5). Die durchlaufenden Balken zur Stützung des Aufbaus über dem Nordportikus (Abb. 3) belegen ihre Höhe (der Portalzone entsprechend).

Strebepfeiler
1878 waren keinerlei Strebepfeiler am Außenbau vorhanden. In dieser Hinsicht kann man dem Maestro Martínez wohl glauben, denn Hauptgegenstand seiner Planung war ja gerade der Bau von Pfeilern, die das Gebäude stützen sollten. Deshalb ist anzunehmen, dass er besondere Sorgfalt auf diesen Teil seines Projektes verwendet hat und evtl. vorhandene Strebepfeiler nicht nur eingezeichnet, sondern auch im Text erwähnt hätte. Hätte es damals bereits -nutzlose- Strebepfeiler gegeben, wäre der Baumeister in große Erklärungsnot für sein Projekt geraten.

Westabschluss
Andrés Martínez erkennt in Höhe der Westtürme zwei vollständige, freistehende Pfeiler mit Rechteckvorlagen und vorgelegten Halbsäulen auf allen vier Seiten. Von diesen

---

[44] JHM/CAP (wie Anm. 18) S. 49.
[45] Das Inventar von 1864 spricht hier eindeutiger vom *'Ángel de la Guarda'*, dem Schutzengel.
[46] JHM/CAP (wie Anm. 18) S. 48.
[47] s. F. Simón y Nieto 1998 (wie Anm. 9), S. 79.
[48] Carlos Arroyo Puertas hat seine Auszüge aus den Kirchenbüchern von San Martín de Frómista (Archivo Parroquial de Frómista, Caja 89 n° 8) für diese Arbeit zur Verfügung gestellt.
[49] evtl. spätere Umwidmung in *'Capilla del Ángel de la Guarda'* ?

Pfeilern führen Bögen zu einer Wand im Westen, wo sie auf Rechteckvorlagen aufliegen. Nach seiner Zeichnung wurde das Turmjoch nicht von Mauern begrenzt, die das Langhaus abschließen. Die Grenze zwischen Langhaus und westlichen Anbauten wird so nicht eindeutig definiert. Für Martínez gehört der Bereich unmittelbar vor dem Turmjoch noch zum Mittelschiff (7) bzw. den Seitenschiffen (8).

Der mittlere Bereich dieser Zone ist von den o.a. Bögen überspannt, von dort aus führt eine breite Öffnung zu den weiter westlich gelegenen Kompartimenten *Unter dem Chor* (12) mit Zugang zum *Taufbecken* (13). Im südwestlichsten Kompartiment dient eine Treppe als *Aufgang zum Chor* (15) und belegt damit die Zweigeschossigkeit des Anbaus.

Kapellen und Altäre

In der Legende zu seiner Zeichnung erklärt Maestro Martínez die Verwendung der einzelnen Räume (Abb. 9), so wie sie wenig später teilweise im *Inventario* der Kirche San Martín vom 26. Mai 1882 bestätigt werden:

Hauptaltar und Presbyterium[50]
Muttergottesaltar[51]
Altar des Hl. Benedikt[52]
(Schutz) Engelaltar[53]
Altar Mariä Himmelfahrt[54]
Kuppel oder Halbkugel
Hauptschiff
Seitenschiffe
Eingangsportale
Wendeltreppen
Turmaufgang
Unter dem Chor
Taufbecken
Portikus
Choraufgang
Geplante Galerie
Sakristei
Nutzgarten

---

[50] Inventario 1882: *'Cinco altares llamados el mayor: de San Martín con su efigie, la del Carmen y Santa Catalina'.*

[51] Inventario 1882: *'al lado del Evangelio se halla el altar de la Virgen de las flores con su Concepción vestida de manto azul y delantal blanco labrado'.*

[52] Inventario 1882: *'al lado de la Epístola está el altar de San Benito con su efigie y más arriba hay otro efigie'.*

[53] *Inventario 1882: 'a la subida de la torre hay otro altar llamado del ángel donde se halla dicha efigie, Nuestra Señora de la Esperanza, San Luis y un santo a cada lado'*, nach dem Inventar von 1864 *'Ángel de la Guarda'*, Schutzengel.

[54] Inventario 1882: *'más atrás está el altar de la Asunción con su efigie, y la subida de la torre en una cobacha o arco está San Benito el Grande'* (sic!).

Brunnen
Abstellraum

C. Grundriss der *Comisión de Monumentos* (1894)
Dieser Grundriss (Foto aus dem Bestand der *Real Academia de Bellas Artes de San Fernando* - RABASF)[55] war Teil des Antrags der *Comisión Provincial de Monumentos de Palencia*, die Kirche San Martín de Frómista unter Denkmalschutz zu stellen. Damals gehörten der *Comisión* so illustre Mitglieder an wie Bischof Almaraz selbst, der Forscher Simón y Nieto, die Architekten Manuel Aníbal Álvarez und Juan Agapito Revilla, der Rechtsanwalt Ezequiel Rodríguez oder der Ingenieur Manuel Ribera.[56] Deshalb kann wohl nur ein "professioneller" Autor für den Grundriss in Frage kommen, wahrscheinlich Aníbal Álvarez selbst.

In diesem Kontext verwundert die Sorglosigkeit, mit der die Zeichnung erstellt und offenbar unbeanstandet gemeinsam mit den Fotos vorgelegt wurde: An der Südfassade stimmt die Position von Fenstern, Strebepfeiler und Portal des Grundrisses nicht mit der des Fotos überein. Möglicherweise hat der Zeichner einfach, seinen Sehgewohnheiten entsprechend, die Portale als einander gegenüber liegend behandeln wollen.[57]
Abgesehen von dieser Ungenauigkeit ist die Grundrisszeichnung jedoch durchaus glaubwürdig.

Struktur
Der Grundriss von 1894 bestätigt die Struktur der Kirche, wie sie auch Maestro Martínez sah: dreischiffiges Langhaus mit entsprechenden Apsiden in der Breite der Längsschiffe, achteckiger Vierungsturm, nicht über die Seitenschiffswände austretendes Querhaus, Nordportikus mit 6 Pfeilern in anderer Anordnung als bei Martínez, Anbauten an das Südquerhaus (mit Mauer und Öffnung) und an das Nordquerhaus (keine Mauer), von dort Zugang zum Treppenturm und Turmaufsatz, Anbauten im Westen.
Nach der inzwischen offenbar durchgeführten Teilreparatur ist das Südportal durch eine Stützmauer verstärkt, daneben (auf der falschen Seite) ist der Strebepfeiler zu erkennen, das Foto (Abb. 4) zeigt ihn verkürzt und stark beschädigt.

---

[55] Caja I Palencia.

[56] Mitglieder: RABASF. Archivo. Serie: *Comisiones Provinciales y Comisión Central de Monumentos Histórico-Artísticos*. Madrid, 2001 (Esperanza Navarrete Martínez), N° 124 (Palencia 1893 – 1909); Berufe: Revuelta González, Manuel: *La recuperación de la Conciencia artística en Palencia*. In: Publicaciones de la Institución Tello Téllez de Meneses, n° 70 Palencia 1999, S.358 – 384 [375].

[57] ...und konnte darauf vertrauen, dass die Unterlagen nicht genau überprüft wurden. RABASF 183 - 2/5 vom 2. Jan. 1896: *La Dirección general de Instrucción pública* an RABASF, in der Álvarez als *"el arquitecto de este Ministerio"* bezeichnet wird, legt den Schluss nahe, dass der bauleitende Architekt der Behörde selbst angehörte, die seinen Antrag prüfen und genehmigen sollte.

Strebepfeiler
Auch dieser Grundriss belegt keine weiteren Strebepfeiler ausser dem oben erwähnten, wohl aus der Zeit nach 1883. Bei den vorspringenden Elementen, die in der Grundrisszeichnung das Nord- und das Südportal rahmen, zeigen die Säulen an, dass es sich nur um die äußeren Pfosten der Stufenportale handeln kann.

Westabschluss
In Höhe der Westtürme stehen in der Pfeilerreihe zwei mächtige, annähernd quadratische Blöcke mit Rechteckvorlagen und Säulen an ihrer Ostseite. Die dünnen Verbindungslinien zwischen ihnen und zu den Turmschäften lassen auf Bogenstellungen schließen. Der nördliche Block ist durch eine Mauer mit einer Wand im Westen verbunden, der südliche durch einen Bogen. Wandvorlagen sind dort nicht eingezeichnet.

Westlich davon liegt ein zweigeteilter "Korridor", mit einer Abmauerung des nördlichen Kompartiments, dem o.a. Bogen vom südlichen Pfeiler zur westlichen Wand und einer Südwand ohne Öffnung. Daran schließt sich weiter im Westen dann ein dreiteiliger Komplex an, der durch eine breite Öffnung mit dem vorbeschriebenen Bereich verbunden ist. Auch diese Öffnung wird von einem Bogen überspannt. 1894 ist die Treppe zum *Coro* nicht mehr vorhanden, möglicherweise wurde sie abgebrochen, nachdem die Kirche 1879 wegen Einsturzgefahr geschlossen war.

D. Restaurierung durch Aníbal Álvarez (1896 – 1904)
Beide Zeichnungen belegen gleichermaßen, dass Aníbal Álvarez zwar die Grundstruktur der Kirche im Großen und Ganzen respektiert hat, sie zeigen aber auch deutlich die von ihm entfernten und die hinzugefügten Bauteile.

Strebepfeiler
Strebepfeiler gab es vor der Restaurierung nicht. Wenn nun die *Comisión Provincial de Monumentos de Palencia*, Aníbal Álvarez und auch der kritische Solana bzw. Gómez Moreno in ihren Grundrissen davon ausgehen, im romanischen Ursprungsbau habe jedem Gurtbogen innen ein Strebepfeiler außen entsprochen (wobei jeweils zwei Strebepfeiler in der Rahmung der Portale aufgehen), so haben sie offenbar den Sanierungsversuch aus den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts missverstanden. In der *Memoria* vom 28. September 1895 lehnt Aníbal Álvarez jedenfalls noch das Errichten von Strebepfeilern, die dem Gewölbeschub entgegenwirken könnten, kategorisch als *'anti-artístico'* und anachronistisch ab.[58] In der *Memoria* vom 5. Oktober 1896[59] erklärt er zunächst, dass bei gleichmäßigen Belastungsverhältnissen die Außenmauern mit Strebepfeilern dem Gewölbeschub Stand gehalten hätten, und streicht dann dort das Wort 'Strebepfeiler' - wohl bewusst - wieder aus. Im weiteren Text kommen Strebepfeiler weder als bereits vorhandene noch als neu zu errichtende Bauelemente

[58] JHM/CAP (wie Anm. 18) S. 52.
[59] JHM/CAP (wie Anm. 18) S. 70.

vor. Die *Memoria* vom 9. Dezember 1901[60] schließlich berichtet von den Spuren zweier Strebepfeiler an der Westfassade, die sich aber weder in der *Planta* der *Comisión Provincial de Monumentos de Palencia* wiederfinden noch in der Zeichnung des Maestro Martínez.

Was Álvarez veranlasst haben mag, später die Westwand und die Giebelwände des Querhauses dennoch mit 'nachempfundenen' Strebepfeilern zu dekorieren, lässt sich heute nicht mehr ergründen, und sicher hätte seinerzeit auch nur er das Kuriosum der geschachten Röllchenfriese an ihren Wasserschlägen begründen können.

Portale
Das Foto der *Comisión Provincial de Monumentos de Palencia* (Abb. 3) belegt in der Nordfassade ein Stufenportal mit Archivolten über zwei eingestellten Säulen mit Kapitellen, das von einem Wandvorsprung gerahmt wird. Das Südportal ist vermauert und lässt auf dem Foto (Abb. 4) von seiner ursprünglichen Struktur nur noch eine Archivolte mit schachbrettartig angeordneten Röllchen erkennen. Ein evtl. Westportal war Ende des 19. Jahrhunderts nicht mehr vorhanden.

Die drei aufwändigen Portalanlagen mit risalitähnlichen Rahmungen und Vordächern über geschachten Röllchenfriesen und Konsolfiguren (Abb.10 und 12) sind also reine Erfindungen von Aníbal Álvarez.

Die kleine spitzbogige Tür mit Säulen und Kapitellen im Südquerhaus, durch die die Kirche heute betreten wird, ist wahrscheinlich aus der Zeit des Anbaus für die Sakristei erhalten.

Die vermauerte Türöffnung im Nordquerhaus (Abb. 11) kann nur als historisierendes Beiwerk verstanden werden.

Portikus
Der Nordportikus samt Überbau wird als nachträglicher Anbau entfernt.[61]

Säulen
Der Baumeister Martínez und der Architekt der *Comisión de Monumentos* geben übereinstimmend Einzelsäulen am Schnittpunkt des Querhauses mit den Seitenschiffen wieder. Die heutigen Doppelsäulen[62] sind wahrscheinlich eher der Phantasie des Aníbal Álvarez zuzuschreiben als dem Ursprungsbau.

Nördliches Seitenschiff
Nach Senras *'Figura 4'* [63](Grundriss F) handelt es sich hier um den einzigen Bauteil, der bis zur Höhe des ersten Gesimses in seinem ursprünglichen Zustand erhalten ist.

---

[60] JHM/CAP (wie Anm. 18) S. 85.
[61] JHM/CAP (wie Anm. 18) S. 49.
[62] vgl. Senra 1999 (wie Anm. 16), S. 667.
[63] Senra 1999 (wie Anm. 16) S. 664.

Aufgrund der Zeichnungen von 1878 und 1894 muss seine Aussage jetzt korrigiert werden, soweit sie den Bereich zwischen dem ersten Fenster östlich des Nordportals und dem Nordquerhaus betrifft. Baumeister Martínez und die *Comisión Provincial de Monumentos de Palencia* (Abb. 3 und 5) berichten für diesen Bereich übereinstimmend von einer Kapelle (mit dem Altar Mariä Himmelfahrt) im nördlichen Seitenschiff im Anschluss an das Nordquerhaus (5). Aníbal Álvarez hat diese Kapelle als nicht-romanischen Anbau entfernt und dort neues Mauerwerk einschließlich eines Fensters eingezogen.

Damit wird auch die deutlich sichtbare Baufuge an dieser Stelle der äußeren Mauerschale verständlich, die außerdem noch einen signifikanten Steinwechsel kennzeichnet (Abb. 10 und 13). Hier ist die Verzahnung des neuen Mauerwerks aus dem 19. Jahrhundert mit der alten Bausubstanz erkennbar. An derselben Stelle zeigen sich innen Unregelmäßigkeiten in den Steinreihen: die der Wand stimmen nicht mit denen der davor stehenden Säule überein, und auch hier ist ein Steinwechsel zu erkennen (Abb. 14). Abarbeitungsspuren an der Säule und eine dicke Mörtelschicht an der Kontaktstelle zur Wand offenbaren, dass die Säule aus ihrem ursprünglichen Verbund herausgelöst und danach nicht in den neuen Mauerabschnitt eingebunden wurde.

Ausschließlich in dem hier besprochenen nordwestlichen Innenwandbereich, vom Nordwestturm bis zur Säule in Höhe der Baufuge, verläuft vor dem Maueransatz auf dem Boden ein schmales, etwas 5 cm hohes Gesims (Abb. 14 links unten); möglicherweise zeigt dieses Gesims den Rest der ursprünglichen Bausubstanz an.

Mit dem Errichten der neuen Wand an dieser Stelle erklärt sich wohl auch außen der Sprung des unteren Röllchenfrieses an der Verbindung zum Nordquerhaus (Abb. 11).

Westabschluss

Ohne archäologische Unterstützung muss ungeklärt bleiben, welchen Abschluss die ursprüngliche romanische Kirche jenseits der Westtürme aufwies, und wie dieser am Ende des 19. Jahrhunderts ausgesehen haben mag.

Aníbal Álvarez hat am aufgehenden Mauerwerk alle Zeugnisse eines Westabschlusses zerstört und auch keine verwendbaren Aufzeichnungen über sie hinterlassen. Die *Memoria* vom 28. 9. 1895 sagt aus, dass er keinerlei Spuren der ursprünglichen Hauptfassade vorgefunden habe,[64] während er nach der Memoria vom 9.12.1901 nirgends ausser an der (nicht vorhandenen?) Westfassade Anzeichen einer Verbindung mit dem Kloster erkannt haben will.[65] Wenig später berichtet er von Spuren zweier Strebepfeiler an der Westfassade, die im *estado actual* zu erkennen seien. Weitere Angaben macht er dazu nicht.

---

[64] JHM/CAP (wie Anm. 18) S. 52: „*La falta completa de vestigios de la fachada principal*".

[65] JHM/CAP (wie Anm. 18) S. 85: „*No se encuentran vestigios ni señales en otra parte del edifico más que en esta fachada, que puedan indicar enlace de la iglesia con el convento*".

Beide jetzt bekannt gewordenen Grundrisszeichnungen belegen in der Turmebene mächtige pfeilerähnliche Elemente, die durch Bögen miteinander und mit den angrenzenden Wänden verbunden sind. Álvarez erkennt sie als Reste der Hauptfassade aus romanischer Zeit,[66] bricht sie und die Gebäudeteile westlich von ihnen ab, errichtet hier eine neue Westfassade und konstruiert eine vollständige neue Portalanlage mit Stufen, Archivolten, Friesen, Rechteckrahmung, Vordach, Konsolfiguren und Strebepfeilern.

Den westlich davon gelegenen Bereich beschreibt er als zweigeschossigen quadratischen "Erdbau",[67] womit er wohl Lehmziegel (*adobe*) meint,[68] bestehend aus zwei Korridoren, die durch Trennwände in jeweils drei Kompartimente unterteilt seien: die mittleren als Durchgang und die äußeren als Taufkapelle und Abstellkammer oder Raum für Aufbahrungen im Erdgeschoss, im Obergeschoß der holzgedeckte Chor (*coro y trascoro*) und der Zugang zum Aufbau über dem Nordportikus.[69] Von Treppen berichtet er nicht.

Ebenso wie Andrés Martínez erklärt auch er nicht die Verwendung des Bereiches zwischen dem westlichen dreigeteilten "Korridor" und dem ersten Langhausjoch. Allerdings bezieht er ihn aber immer ein, wenn er von der *construcción de tierra* an der Westseite spricht.

Bogenstellungen

Senra vermutet für San Martín eine Fortsetzung des romanisches Baus nach Westen[70] aufgrund des Hinweises von Aníbal Álvarez auf Spuren einer Verbindung zum Kloster an der Westfassade, und effektiv beschreiben beide Grundrisse übereinstimmend Bogenstellungen im ersten Joch vor den Westtürmen. Der wahrscheinlich vorhandene Bogen vom Nordwestpfeiler zur westlichen Wand wird im Grundriss von 1894 wohl durch die Abmauerung verdeckt. Bei Andrés Martínez lagern die Bögen auf Rechteckvorlagen der gegenüberliegenden Wand auf. Die Zeichnungen weisen demnach vor dem Westportal einen quadratischen Raum aus, der von Bögen überspannt ist.

Da Arkaden im Lehmziegelbau ausgeschlossen werden können, muss es sich zumindest im Bereich dieser Bögen um ein steinernes Bauwerk gehandelt haben.

---

[66] JHM/CAP (wie Anm. 18) S. 48: „Un *muro en la época de erección de la Iglesia sería la fachada principal .... a cuyos extremos están implantadas unas torrecillas circulares .... termina las naves ... por un extremo...*".

[67] RABASF 46 – ¾ : „*construcción de tierra*".

[68] Die Rechnungsbücher (1713 – 1747; 1807 – 1850) weisen regelmäßig den Kauf von '*adobes*' zu Reparaturzwecken aus.

[69] JHM/CAP (WIE ANM. 18) S. 49. Als Aníbal Álvarez die Kirche besichtigte, war sie schon seit 6 Jahren für Gottesdienste geschlossen.

[70] Senra, José Luis: *Aproximación a los espacios litúrgicos-funerarios en Castilla y León: pórticos y galileas.* In: Gesta XXXVI/2, 1997, S. 122-144 (127), und „*Avant-nefs & espaces d'accueil dans l'église entre le IV^e et XII^e siècle* ". In: Actes du colloque international du CNRS (Auxerre, 17 – 20 juin 1999) Paris 2002, S. 336 – 350 [343].

Lehmziegelanbauten im Norden, Süden und Westen sind denkbar. Der Treppenaufgang zeigt Zweigeschossigkeit an. Er wird erst 1850 überdacht und zugemauert,[71] was auf einen nachträglichen Einbau schließen lässt.

Auch die Kirchenbücher scheinen zumindest zu bestätigen, dass die Bausubstanz des *Coro* von besserer (Stein-?)Qualität war als die der Anbauten; 1807 – 1850 wird fünfmal der *trascoro*, das *baptisterio* oder der Choraufgang nach Unwetterschäden repariert, Ausgaben für den *Coro* selbst fallen in dieser Zeit aber nur einmal im Rahmen von Ausbesserungen der ganzen Kirche an.

Vorhalle?

Die Nutzung dieses quadratischen, nach allen Himmelsrichtungen geöffneten Raumes zwischen den letzten Langhauspfeilern bzw. Fragmenten der Westfassade und den drei im Westen anliegenden Räumen bleibt in beiden Grundrisszeichnungen unklar.

Bogenstellungen, Treppen und Öffnungen lassen eine zweigeschossige Vorhalle an der romanischen Doppelturmfassade der Kirche vermuten, so wie sie José Luis Senra aufgrund neuerer Befunde an chronologisch und dynastisch verbundenen Vergleichsbauten in Carrión de los Condes und Dueñas auch in San Martín de Frómista für denkbar hält.[72] Er konstatiert in Tierra de Campos im 11. Jahrhundert ein Zusammentreffen der lokalen Tradition, herausragende Persönlichkeiten im Westen des Langhauses zu bestatten mit der importierten cluniazensischen Neuerung der Galiläa.[73] Über einer nach allen Seiten durch Arkaden geöffneten Vorhalle könnte ursprünglich ein zum Langhaus geöffneter Sakralraum gelegen haben, mit Zutritt über die nur von innen zugänglichen Treppentürme. Damit wäre den schmalen runden Flankentürmen an der Westfassade eine Funktion zugewiesen.

Ob es sich hier, wie zunächst angenommen, um Übertragungen aus Cluny handelt[74] oder um eine gleichzeitige autonome Entwicklung im 11. Jahrhundert in Tierra de Campos, muss noch offen bleiben.

Im 19. Jahrhundert könnte dann im Sakralraum über einer solchen Vorhalle in San Martín auf einer zum Langhaus geöffneten Empore der *coro* gewesen sein mit seinem "gut erhaltenen hölzernen Chorgestühl."[75] Und erst die daran im Westen anschließenden Räume wären als Lehmziegelbauten nachfolgender Epochen zu verstehen.

---

[71] Libro de Cuentas 1807 – 1850: *Coste de tabicar, cerrar y poner un tejadillo a la escalera del coro por dejar independiente la Iglesia* (28 reales).

[72] Senra 1997 und 2002 (wie Anm. 70).

[73] Bestattungen in der Kirche San Martín sind bis zum Bau des Friedhofs 1835 dokumentiert. Die genaue Belegenheit der einzelnen Grabstätten innerhalb der Kirche ist bisher nicht bekannt, sie ist offensichtlich bei Auflösung der Gräber unter Aníbal Álvarez (vgl. Anm. 29) auch nicht aufgezeichnet worden.

[74] Senra 1997 und 2002 (wie Anm. 70).

[75] *Inventario* vom 12. Dez. 1864.

ERGEBNIS

Die Eintragungen in den Kirchenbüchern über regelmäßige Unwetterschäden belegen, dass Schäden an den *Adobe*-Bauten keineswegs zum Ruin der ganzen Kirche führten. Die Gefahr, dass der weitere wetterbedingte Verfall der Adobe-Konstruktion den Einsturz der ganzen Kirche zur Folge haben könnte, reichte ja seinerzeit aus als Begründung für den überstürzten Beginn der Restaurierungsarbeiten. Möglicherweise hatte es Aníbal Álvarez aus ganz anderen Gründen so eilig.[76]

Es verstärkt sich der Verdacht, dass Aníbal Álvarez bei seiner umfassenden Restaurierung 1896 – 1903 zwar einige Grundstrukturen der Kirche wie den Drei-Apsiden-Schluss respektiert hat, sich aber im Wesentlichen vom Geist eines Viollet-le-Duc leiten ließ. Mit San Martín in Frómista hat er ein weitgehend neoromanisches Bauwerk hinterlassen, ohne seine Eingriffe ausreichend zu dokumentieren. Nach heutigem Verständnis unentschuldbar ist die undokumentierte weitgehende Vernichtung ursprünglicher Bausubstanz[77] wie z.B. der Grabstellen innerhalb der Kirche zugunsten von Drainagearbeiten. Damals wie heute unvereinbar mit der Berufsethik bleibt das Abbrechen der Teile, die Aníbal Álvarez selbst als Reste der ursprünglichen Westfassade erkannt hat.[78] Damit entzieht ausgerechnet der Lehrer künftiger Architekten nachfolgenden Forschern jegliche Arbeitsgrundlage. Man kann ihm nur beipflichten, wenn er in der Memoria von 1901 ausführt, dass es der Nachwelt überlassen bleibe, gut oder schlecht über seine Restaurierung zu urteilen.[79]

Mit den jetzt bekannten Grundrisszeichnungen wird das Ausmaß der Restaurierung unter Aníbal Álvarez in einzelnen Bereichen fassbar, gleichzeitig entstehen so viele neue Fragen, dass leider auch weiterhin gültige Erkenntnisse über die Datierung und das Aussehen der Kirche bei ihrer Gründung nur durch Grabungen gewonnen werden können.[80] Bis dahin wird die "Perle der spanischen Romanik" sicher noch für manche Diskussion sorgen.

---

[76] José Luis Hernando Garrido (wie Anm. 17) führt die Eile bei der Restaurierung zurück auf eine unheilvolle Allianz zwischen dem Bischof Enrique Almaraz von Palencia und den damals neureichen Industriellen in Tierra de Campos, die mit Mehlfabriken und dem *Canal de Castilla* zu Geld und Ansehen gekommen waren und ihren Regionalstolz in den Symbolen der glorreichen "Campos Góticos" des verklärten Mittelalters ausgedrückt sehen wollten. Almaraz ließ während der 14 Jahre seiner Amtszeit in Palencia 49 emblematische Bauwerke restaurieren (Boletín Oficial del Obispado de Palencia, 1907, Anm. S. 439; nach: Revuelta González, Manuel [wie Anm. 17] S. 639, Anm.119).

[77] so auch Senra 1999 (wie Anm. 16) S.667.

[78] vgl. Anm. 66.

[79] JHM/CAP (wie Anm. 18) S. 70.

[80] Falls die Sanierungen des 20. Jahrhunderts die Zerstörungen des 19. Jahrhunderts nicht endgültig vollendet haben.

Quellen:

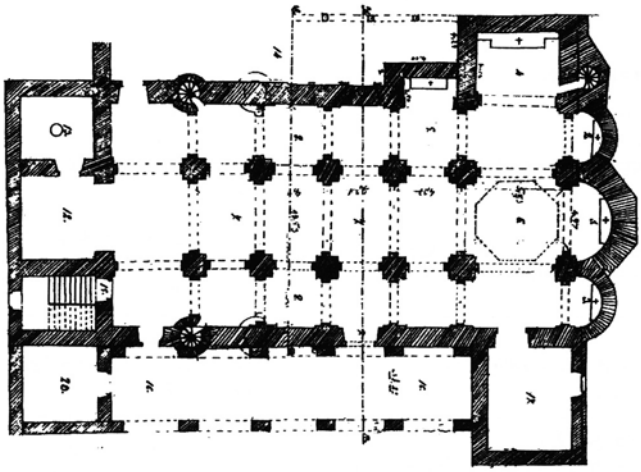
Archivo Diocesano de Palencia	div. (incl. Informe Ruiz de Salces)	Templos. Expedientes de Obras. Lg. 1° n° 5
Archivo Diocesano de Palencia	div. (incl. Plano A. Martínez)	Templos. Expedientes de Obras. Lg. 3° n° 4
Archivo General de la Administración (Alcalá de Henares)	Aníbal Álvarez: Memoria 28.9.1895 Memoria 5.10.1896	AGA 8208 (früher: 8947-12)
Archivo General de la Administración (Alcalá de Henares)	Aníbal Álvarez Memoria 9.12.1901	AGA 8368 (früher: 9067-1)
Archivo General de la Administración (Alcalá de Henares)	div. Memorias (Restaurierung etc.)	- AGA Cultura, Top 206, sign. 298 - AGA Cultura, Top 206, sign. 308 - AGA Cultura, Top 206, sign. 213 - AGA Cultura, Top 206, sign. 082 - AGA Cultura, Top 206, sign.1081
Archivo Histórico Nacional (Madrid)	Historia manuscrita del monasterio benedictino de San Martín	Rollo 1981 (früher: Clero 9699)
Archivo Histórico Provincial de Palencia	Legado Simón Nieto	Rollo 826. Caja 6, Cpta. 3: San Martín de Frómista
Archivo Parroquial de Frómista	div. Inventarios	
Archivo Parroquial de Frómista	Libros de Fábrica/Cuentas 1713 - 1747 1807 - 1850	Caja 89 n° 8
Real Academia de Bellas Artes de San Fernando (Madrid)	div.	Legajo 46 – 3/4 Caja I Palencia (Fotos) Legajo 183 – 2/5
Real Academia de Bellas Artes de San Fernando (Madrid)	Serie: Comisiones Provinciales y Comisión Central de Monumentos Histórico-Artísticos	

Beigefügte Grundrisse:

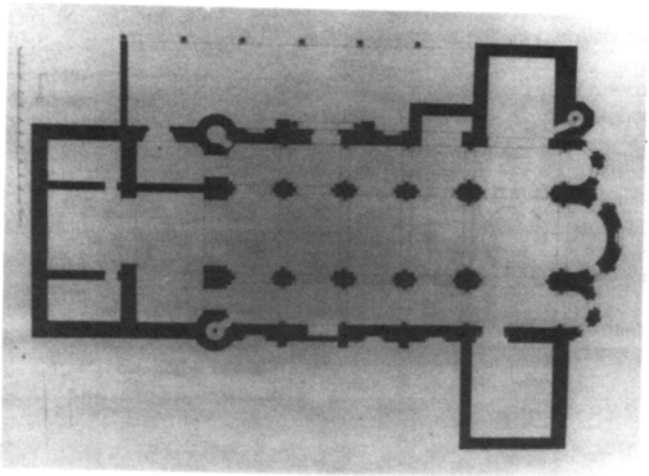
A	Andrés Martínez 1878	Archivo Diocesano de Palencia
B	Comisión Provincial de Monumentos de Palencia ~ 1894	Real Academia de Bellas Artes de San Fernando (Madrid) Caja I Palencia
C	Aníbal Álvarez 1896/1903	in: Lampérez, Vicente: *Historia de la Arquitectura Cristiana Española*, Madrid 1908, S. 470
D	Solana, F. 1934 Rekonstruktion des Kernbaus vor der Restaurierung	in: Gómez Moreno, Manuel: *El arte románico español*, Madrid 1934, S. 85
E	Senra Gabriel y Galán, José Luis 1999 Rekonstruktion des Kernbaus vor der Restaurierung	*San Martín de Frómista en vísperas de su transformación decimonónica*, (vgl. F) S. 666 vom selben Autor ausführlicher besprochen in: *Avant-nefs & espaces d'accueil dans l'église entre le IV^e^ y XII^e^ siècle* in Actes du colloque international du CNRS (Auxerre, 17 – 20 juin 1999) Paris 2002, S. 336 - 350
F	Senra Gabriel y Galán, José Luis 1999 Restaurierung durch Aníbal Álvarez	*San Martín de Frómista en vísperas de su transformación decimonónica*, in: Sautuola VI (Santander 1999) Homenaje al Profesor Miguel Angel García Guinea, S. 661 – 668 [664]

Abkürzungen:

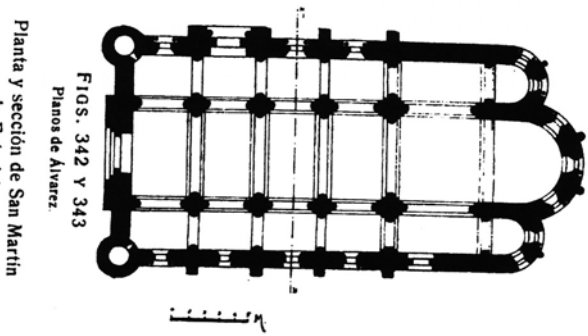
ADP	Archivo Diocesano de Palencia
AGA	Archivo General de la Administración (Alcalá de Henares)
AHN	Archivo Histórico Nacional (Madrid)
CER	Fundación S^ta^ María la Real (Aguilar de Campóo) Centro de Estudios del Románico
RABASF	Real Accademia de Bellas Artes de San Fernando (Madrid)



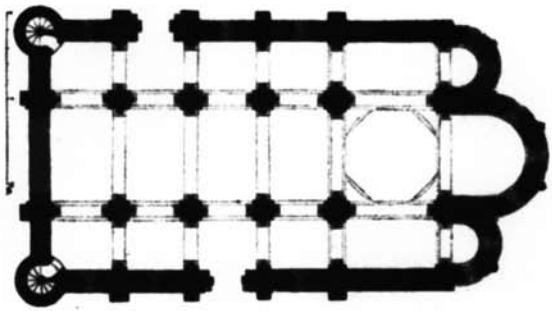
A. Andrés Martínez 1878 (Archivo Diocesano de Palencia. Templos. Expedientes de obras. Legajo 3° n° 4)



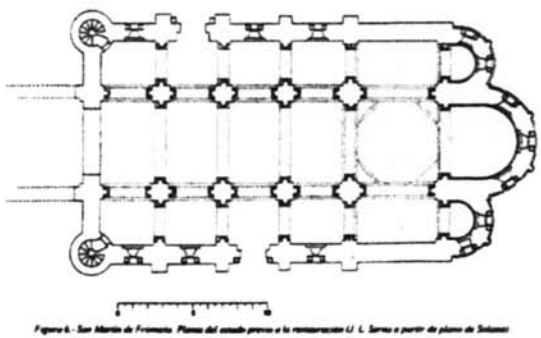
B. Comisión Provincial de Monumentos de Palencia ~ 1894 (Real Academia de Bellas Artes de San Fernando (Madrid) Caja I Palencia



C. Aníbal Álvarez 1896/1903 (in Lampérez, Vicente: *Historia de la Arquitectura Cristiana Española*, Madrid 1908, S. 470)



D. Solana, F.: (in Gómez Moreno, Manuel: *El arte románico español*, Madrid 1934, S. 85)



E. Senra Gabriel y Galán, José Luis: *San Martín de Frómista en vísperas de su transformación decimonónica*, in Sautuola VI (Santander 1999) Homenaje al Profesor Miguel Angel García Guinea, S. 661 – 668 [666]

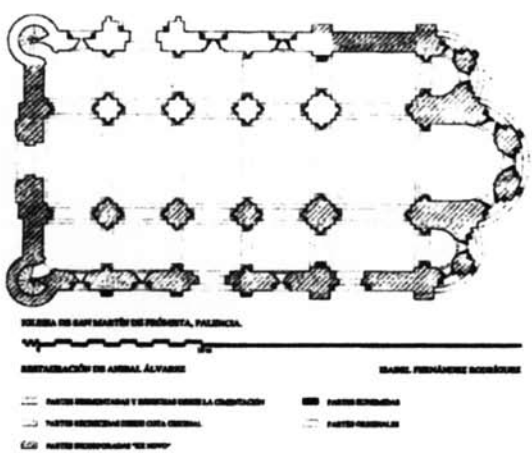


Figura 4 - San Martín de Frómista. Restauración de M. Aníbal Álvarez en planta (Isabel Fernández Álvarez).

F. Senra Gabriel y Galán, José Luis: *San Martín de Frómista en vísperas de su transformación decimonónica*, in Sautuola VI (Santander 1999) Homenaje al Profesor Miguel Angel García Guinea, S. 661 – 668 [664]

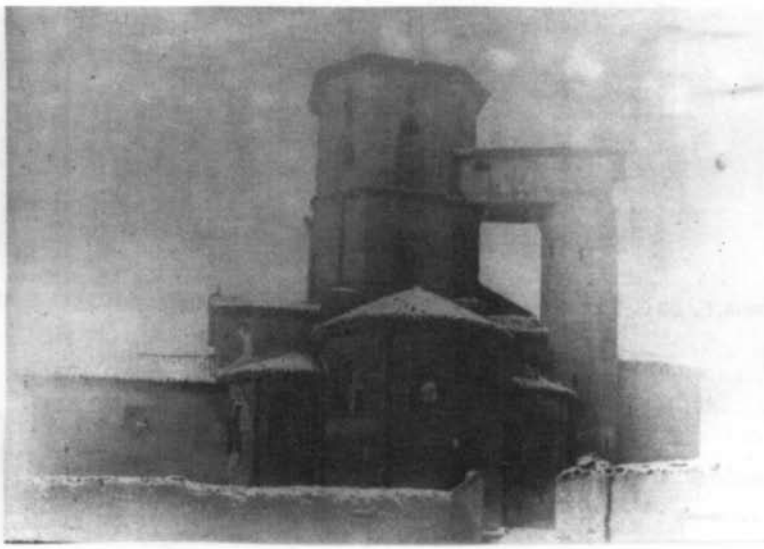


Abb. 1: **San Martín de Frómista (Palencia)**. Zustand um1894. (Foto: Archiv von H. Wessel)

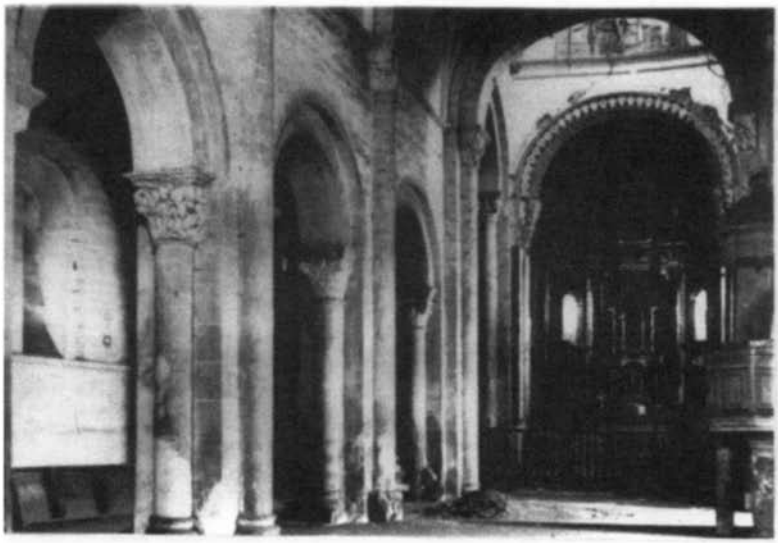


Abb. 2: **San Martín de Frómista (Palencia)**. Innenraum. Zustand um1894.
(Foto: Archiv von H. Wessel)



Abb. 3: **San Martín de Frómista (Palencia)**. Nordfassade. Zustand um1894.
(Foto: Archiv von H. Wessel)



Abb. 4: **San Martín de Frómista (Palencia)**. Südfassade. Zustand um1894.
(Foto: Archiv von H. Wessel)

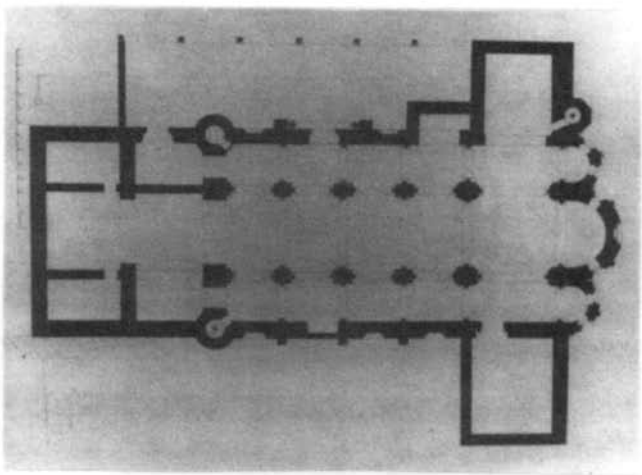


Abb. 5: **San Martín de Frómista (Palencia)**, Grundrissplan um 1894. RABASF. (Foto: Archiv von H. Wessel)

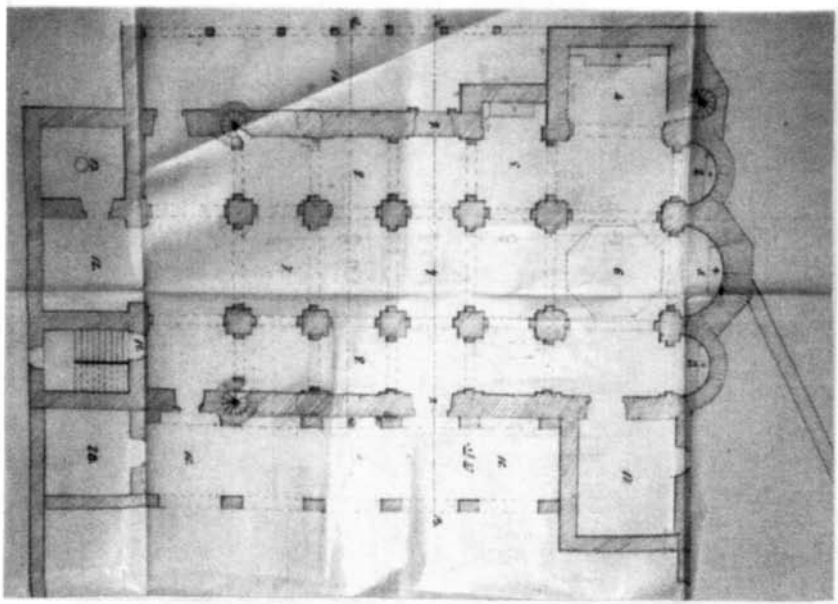


Abb. 6: **San Martín de Frómista (Palencia)**, Grundrisszeichnung v. Andrés Martínez 1878, Archivo Diocesano de Palencia, (Foto: Archiv von H. Wessel)

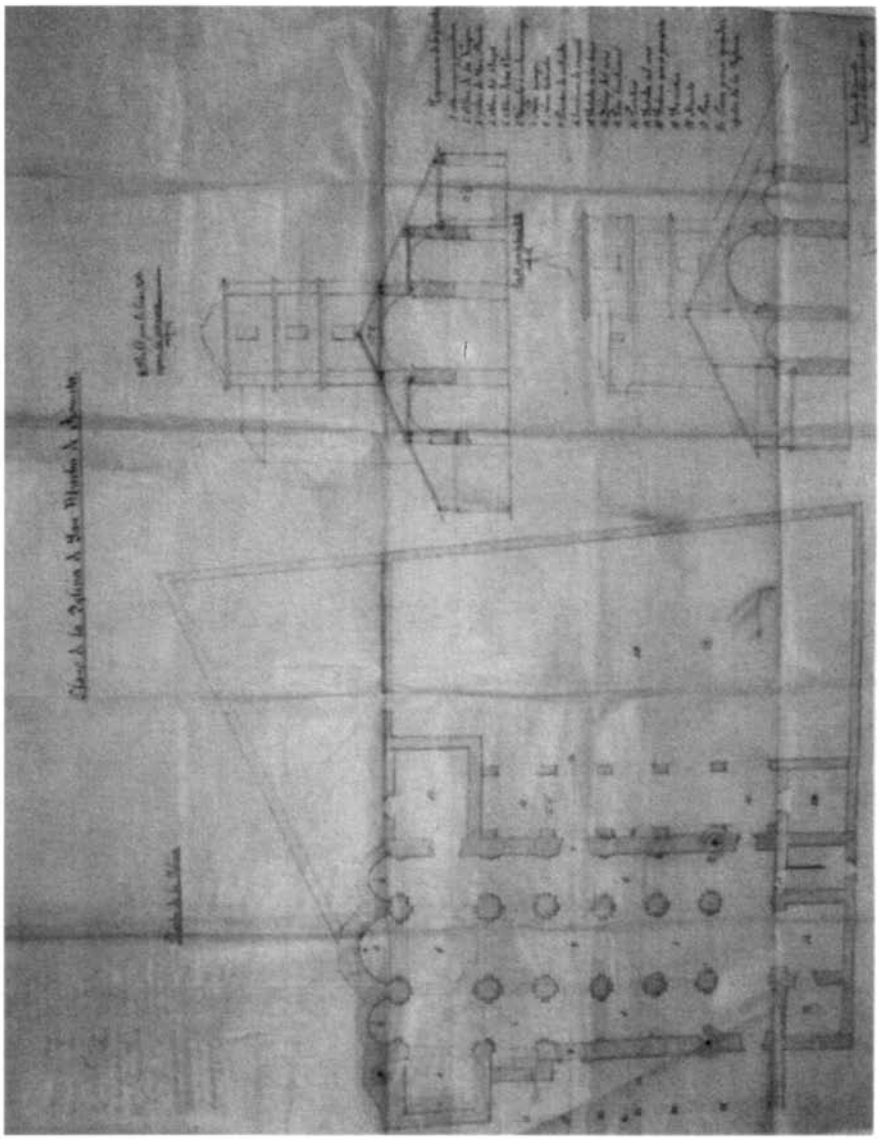


Abb. 7: **San Martín de Frómista (Palencia)**, Gesamtanlage v. Andrés Martínez 1878, Archivo Diocesano de Palencia, (Foto: Archiv von H. Wessel)

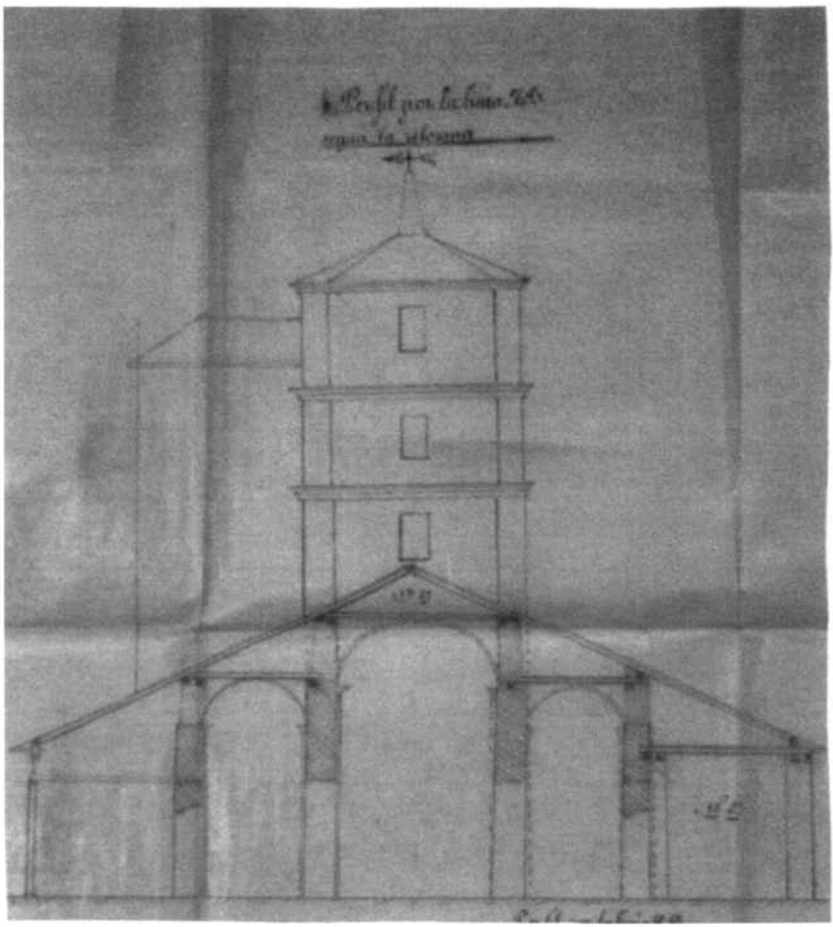


Abb. 8: **San Martín de Frómista (Palencia)**, Aufriss AB v. Andrés Martínez 1878, Archivo Diocesano de Palencia, (Foto: Archiv von H. Wessel)

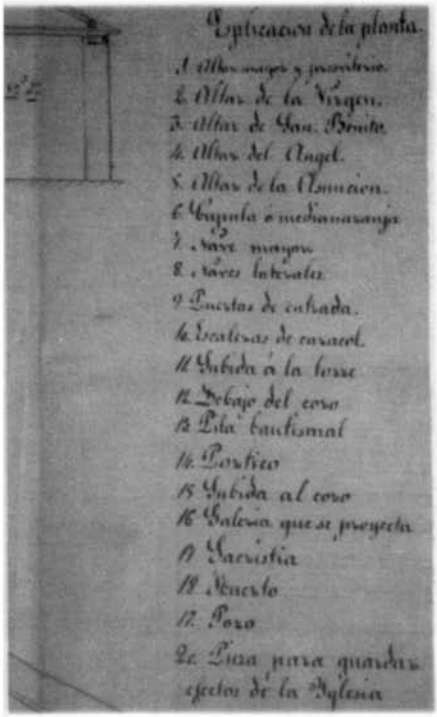


Abb. 9:
San Martín de Frómista (Palencia), Legende v. Andrés Martínez 1878,
Archivo Diocesano de Palencia,
(Foto: Archiv von H. Wessel)

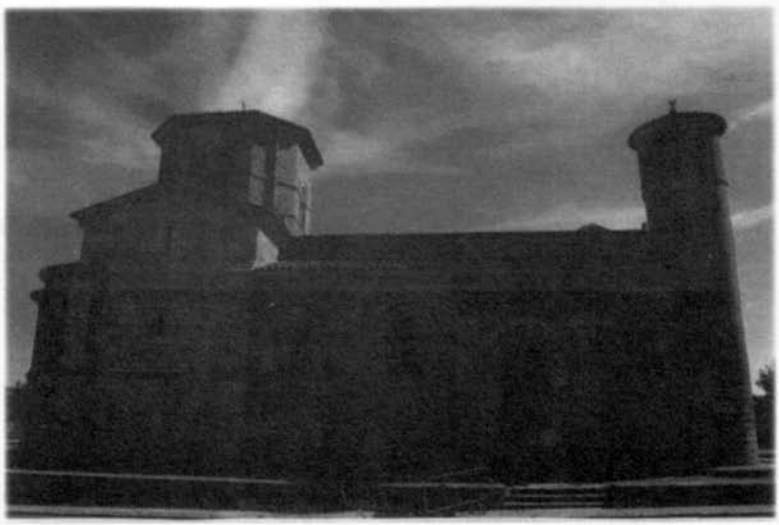


Abb. 10: **San Martín de Frómista (Palencia), Nordfassade,** (Foto: H.Wessel)

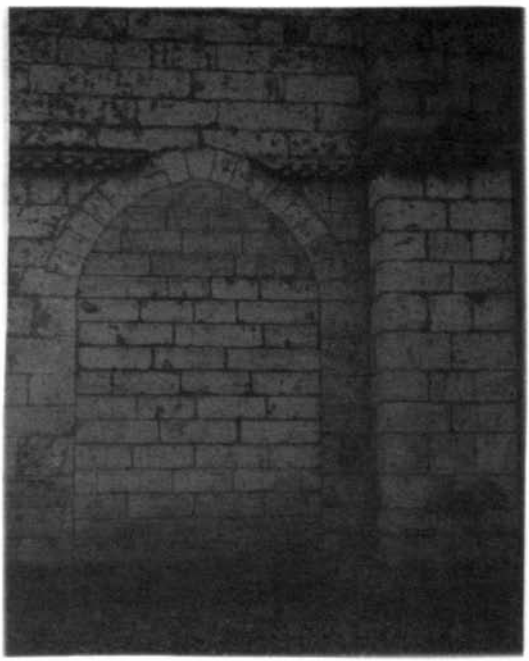


Abb. 11:
San Martín de Frómista (Palencia),
Übergang Nordquerhaus/
nördl. Seitenschiff,
(Foto: H.Wessel)

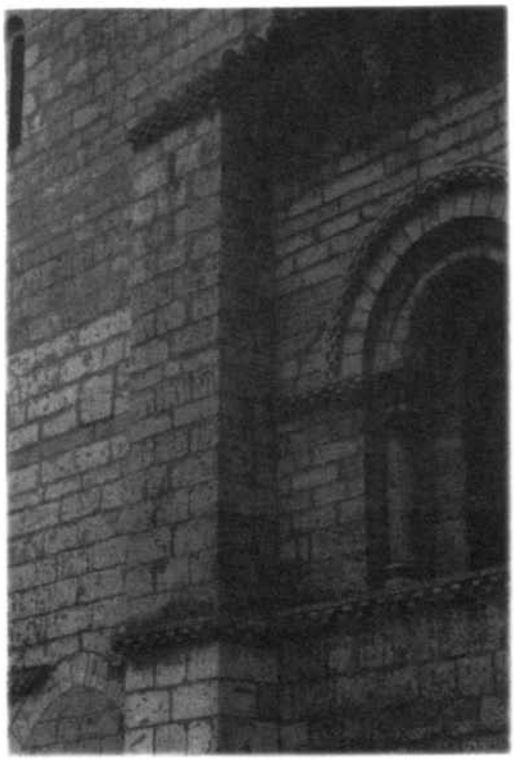


Abb. 12:
San Martín de Frómista (Palencia),
Ansicht des Übergangs von
Südwesten, (Foto: H.Wessel)

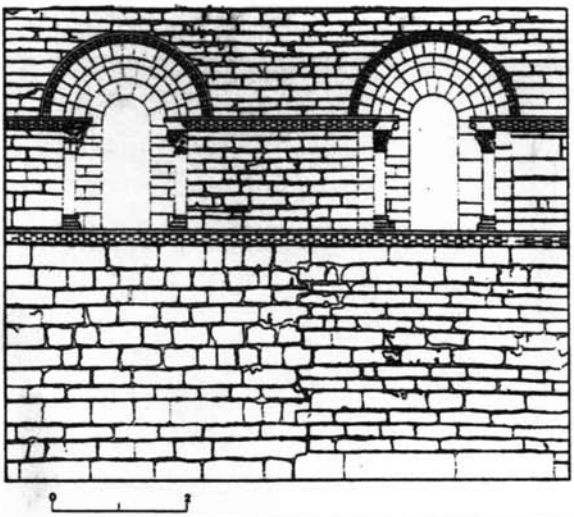


Abb. 13: **San Martín de Frómista (Palencia)**, Steingerechte Zeichnung Baufuge im nördlichen Seitenschiff (außen)(aus: José Luis Senra, *San Martín de Frómista en vísperas de su transformación decimonónica*, 1999, S. 666).

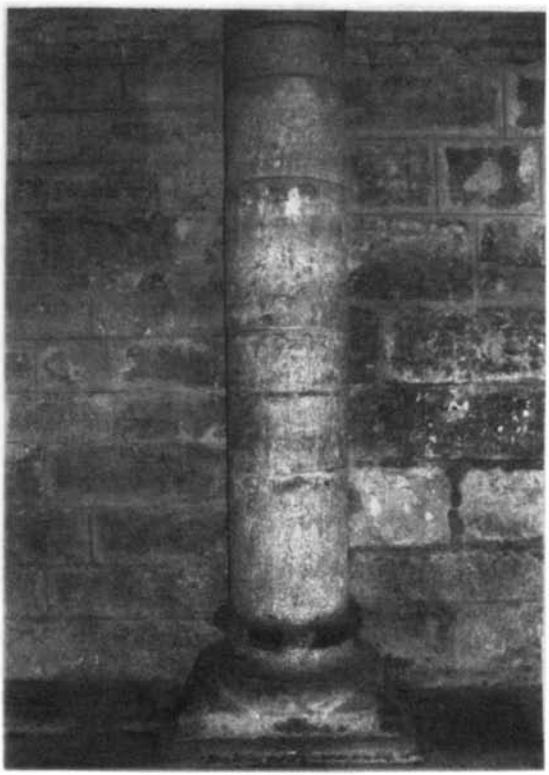
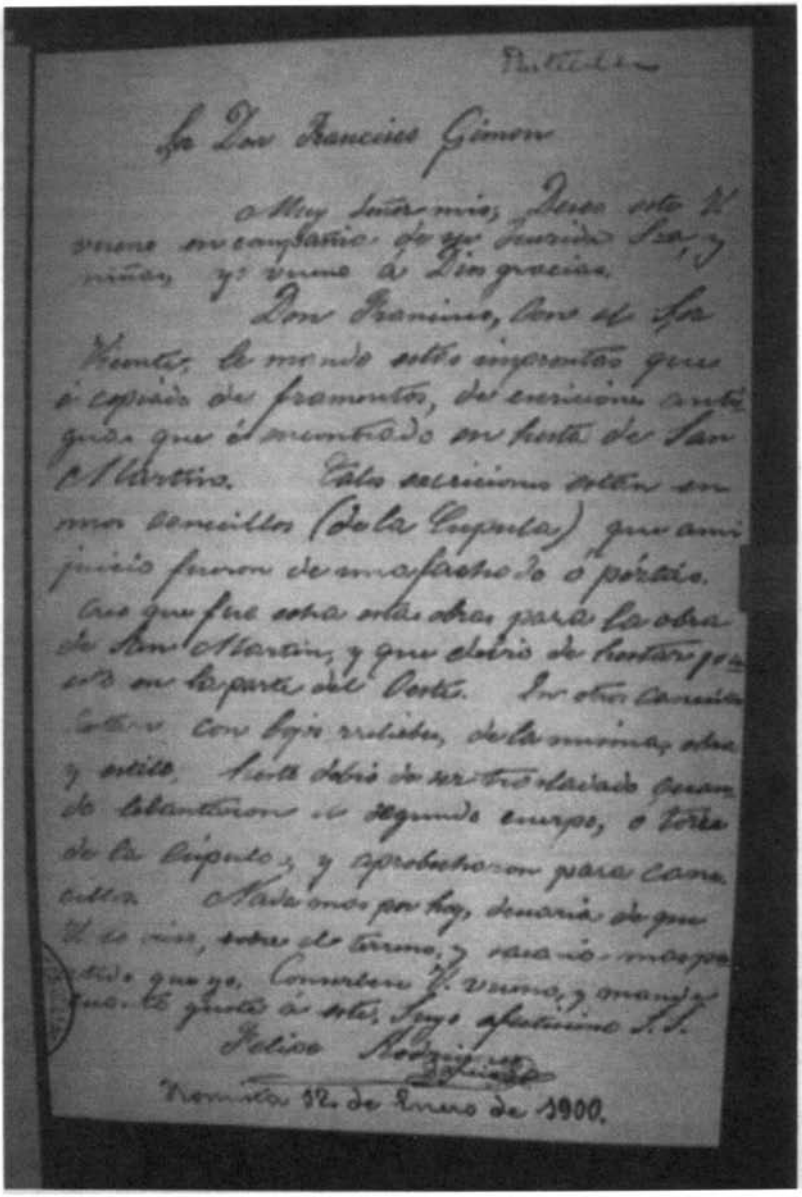


Abb. 14:
San Martín de Frómista (Palencia)
nördliches Seitenschiff, Innenschale,
2. Säule östlich des Portals (Detail),
(Foto: H.Wessel)

Nachtrag



Brief des Felipe Rodríguez García, *Maestro de Obras* in San Martín, an Francisco Simón y Nieto, *Vocal* der *Junta Inspectora de las obras de reparación de la iglesia de*

San Martín de Frómista, in dem er von Inschriften an Konsolsteinen berichtet, die er beim Abtragen des Aufsatzes über dem Vierungsturm vorgefunden hat und die nach seiner Einschätzung von einer Fassade oder einem Portikus im Westen der Kirche stammen.[1]

S;or Don Francisco Simon

Muy señor mio; Deseo este V.
vueno en compañia de su Querida S^{ra} y
niñas, yo vueno á Dios gracias.

Don Franisco, con el S;or
Vicente, le mando estas improntas que
é copiado de framentos, de escriciones anti_
guas que é encontrado en hesta de San
Martin. Tales excriciones estan en
unos canecillos (de la Cupula) que ami
juicio fueron de una fachada ó portico.

Creo que fue echa esta obra para la obra
de San Martin, y que devio de hestar pu_
esto en la parte del Oeste. En otros canecillos
hestan con bajo rreliebes, de la misma obra
y estilo, esto devio de ser trasladado cuan_
do lebantaron el segundo cuerpo, ó torre
de la Cúpula, y aprobecharon para cane_
cillos. Nada mas por hoy, desearia de que
V. lo viese, sobre el terreno y sacaria maspa_
rtido que yo. Conserbese V. vueno, y mande
cuanto guste á este, Suyo afectisimo S.S.

(Felipe Rodriguez
Garcia)

Fromista 12 de Enero de 1900

[1] Archivo Histórico Provincial de Palencia. Legado Simón Nieto. Rollo 826. Caja 6 Carpeta 3 (San Martín de Frómista)